

Abschließend sei allen Bediensteten des OÖ. Landesmuseums sowie den Mitarbeitern des Hauses für ihren Einsatz bei der Erfüllung der vielen Aufgaben, die im Berichtsjahre an das OÖ. Landesmuseum herantraten, aufrichtig gedankt. Dank gebührt auch den Stellen, welche die Arbeiten des OÖ. Landesmuseums finanziell förderten; hier in erster Linie dem OÖ. Musealverein und der Allgemeinen Sparkasse Linz.

Dr. Wilhelm F r e h

Abteilung Urgeschichte und Baiernzeit

Im Berichtsjahr wurden, soweit dies beim Fehlen eines ausgebildeten Restaurators möglich war, die Reinigungs-, Restaurierungs- und Ordnungsarbeiten am Depotbestand fortgesetzt. Einzelne Teile der neu geordneten Studiensammlung konnten in vier neu angekauften Stahlblechkartenkästchen übersichtlich und leicht zugänglich untergebracht werden. Ein Großteil der Keramik-Sammlung wurde neu beschriftet.

Die im Vorjahr begonnene Anlage eines topographisch geordneten Fundarchives, das in zwei Fächerkästen untergebracht ist, konnte abgeschlossen werden. Im Berichtsjahr wurde auch der restliche Bestand an alten Fundberichten und archäologischen Aufzeichnungen, vorwiegend aus dem 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts stammend, gesichtet, nach topographischen Gesichtspunkten geordnet und im Fundarchiv abgelegt, so daß jetzt der gesamte Altbestand an archäologischen Aufzeichnungen aufgearbeitet ist und jederzeit leicht zugänglich gemacht werden kann.

Für die Anlage eines Bildarchives, das in guten Zeichnungen oder Photographien den gesamten vor- und frühgeschichtlichen Fundbestand aus Oberösterreich bildmäßig dokumentieren soll, wurden Vorarbeiten gemacht.

Da über die Neuerwerbungen, über die zahlreichen Geländebegehungen und Kartierungsarbeiten und über die stattgefundenen Notbergungen ohnedies im „Fundmeldedienst“ und in den „Fundberichten aus Oberösterreich“ laufend berichtet wird, kann eine Wiederholung hier unterbleiben. Außerdem sind alle derartigen Berichte in den Ortsakten des Landesmuseums hinterlegt.

Von dem Kulturfilm „Jahrtausende tauchen aus den Fluten“, der von Filmamateuren (Unterwasserarbeitsgemeinschaft Salzburg) in Mondsee gedreht wurde, konnte für die Abteilung eine Kopie angekauft werden.

Dr. Josef Reiting er

Abteilung Römerzeit und Völkerwanderung (Frühes Christentum)

Aschach/Donau. Am 25. Februar machte Herr cand. phil. I. Hänsel, Linz, Simonystraße 41, dem Referenten liebenswürdigerweise

davon Mitteilung, daß er im Verlaufe seiner Dissertationsarbeit: Die Entwicklung von Siedlung und Wirtschaft im Raume von Haibach, Hartkirchen und Aschach, im Ortsgebiet von Aschach auf eine Quadraflur gestoßen sei: Sünner-(Siener-)gasse (S) — Schulergasse (N) — Hintergasse (W) — Tiefe- oder Luegasse (O). Die Entdeckung einer römischen Quadraflur ist umso wichtiger, als Aschach, der Lage nach ein Schlüsselpunkt am oberösterreichischen Donaulimes, bis jetzt so gut wie keine konkreten römischen Funde geliefert hat (vgl. Ref., JbÖÖMV. 105, 1960, S. 17 f.). Situationspläne befinden sich im Besitze der Abteilung.

Enns. Hier steht an der Spitze das erstmals in Angriff genommene Problem des bis jetzt noch nicht nachgewiesenen Amphitheaters von Lauriacum. Im Hochsommer legte Herr Ing. F. Ertl von der DOKW Wallsee-Mitterkirchen, der Verfasser der „Topographia Norici“, wiederum drei Steinkränze einer schon lange bekannten Reihe zylindrischer Schachtbrunnen in Ental (östlich des Bauernhauses Unterer Aichberger, Besitzer F. Winklmayr) frei und bezeichnete das ganze System als Entwässerungsanlage eines oberhalb (südlich) am Eichberghang zu suchenden Amphitheaters. Ein solches wurde von ihm auch rekonstruiert, Berichte darüber sowie Handskizzen übersandte er in dankenswerter Weise der Abteilung. In Absprache des Referenten mit dem Obmann des Museumvereines Lauriacum/Enns, Herrn Stadtphysikus Dr. med. H. Kneifel, wurde im Herbst durch eine örtliche Grabungsgemeinschaft mit der systematischen Aushebung zweier Brunnenschächte begonnen (Grabungsleitung Dr. Kneifel, verantwortliche Oberaufsicht der Referent). Die Aushebungen führten vorläufig in 3,6 bzw. 5,9 m Tiefe und brachten zwar schon jetzt interessante Ergebnisse, jedoch keinerlei römische Funde, wie auch die Zeitstellung der Schächte selbst noch völlig offen ist. Für die Initiative am Zustandekommen der Aushebungen und die Erstellung eines vorbildlich detaillierten Grabungsprotokolles samt Handskizze und Lageplan, das sich im Besitze der Abteilung befindet, ist Herrn Doktor Kneifel, dem Ausschuß des Museumvereines Lauriacum/Enns und allen Beteiligten verbindlichst zu danken. Der Referent plant für 1967 an einer optimal erscheinenden Stelle des „Amphitheater“-Geländes einen Probearchnitt durchzuführen, außerdem soll durch den Museumverein Lauriacum/Enns an der weiteren Aufdeckung von Brunnenschächten bzw. deren Aushebung gearbeitet werden. Solange hier und vor allem im „Amphitheater“ selbst keine diesbezüglichen Funde gemacht werden, bleibt ein solches am Ort reine Hypothese.

Die Ausgrabungen in und an der St.-Laurentius-Kirche zu Lorch wurden 1966 abgeschlossen, worüber der Referent in diesem Band, T. 1, S. 33 f., kurz berichtet.

Im Zusammenhang mit der Errichtung der neuen Pfarre Lorch wurden zwischen Laurentius-Kirche und Bahnhofstraße, nördlich und südlich des östlichen Friedhofseinganges, zwei große Parkplätze geschaffen, denen unter anderem das alte Mesnerhaus und die Friedhofsgärtnerei zum Opfer fielen. Dabei gab es bedeutende römische Funde (starke Mauern,

geziegeltes Kaltwasserbecken etc.); deren Publikation anderenorts erfolgen wird. Weiters brachten die Grundaushubungen für den Pfarrhof und das Pfarrheim wertvolle Ergänzungen zu den seinerzeitigen Ausgrabungen im Jahre 1954 östlich der Bahnhofstraße, auch ihre wissenschaftliche Auswertung ist für später vorgesehen. Am 20. Juli nahm der Referent römische Mauerzüge in der Baugrube des Hauses Mauthausner Straße Nr. 42—44 auf, die solchen auf den Gründen der Häuser 38—40 (1960, bisher nicht angezeigt) und 34—36 (1963, Ref., JbOÖMV. 108, 1963, S. 28) folgen. Damit ergeben sich Fragen, die unter anderem auch die Führung der Limesstraße in diesem Raum betreffen (vgl. zuletzt darüber H. C ü p p e r s, BJB. 165, 1965, S. 97 ff., und Ref., JbOÖMV. 111, S. 30 f.). Nur eine umfassende Untersuchung kann zur Klärung dieses Problems beitragen.

Am 18. August wurden vom Referenten dem Museumverein Lauriacum/Enns drei römische Stadtrechtsfragmente aus Lauriacum, die er anlässlich der ersten Teileröffnung des Linzer Schloßmuseums zum 8. Juni 1963 als Leihgabe erbeten hatte, mit nochmaligem, geziemendem Dank zurückgestellt.

Bad Goisern. Am 26. April wurde in der Ortschaft Reitern ein römisches Grabsteinfragment gefunden, worüber der Referent in: PAR. 16, 1966, S. 9 b., kurz berichtet.

Kremsmünster. Am 13. Oktober wurde der Referent von Herrn Univ.-Doz. Dr. P. Willibrod Neumüller vom Stift verständigt, daß bei Bauarbeiten in der Michaelskapelle nach Entfernung von Sockelquadern an der Südostecke des Südturmes der Stiftskirche zwei Römersteine zutage gekommen seien. Eine noch am selben Tage vom Referenten vorgenommene Untersuchung und zeichnerische Aufnahme der Situation (phot. P. Lambert) ergab ihre Identität mit den zwei Figurensteinen, die in: Festschrift zum 400jährigen Bestande des Gymnasiums zu Kremsmünster (1949), S. 118, bereits als halb freigelegt allgemein erwähnt werden und jetzt zur Gänze sichtbar sind. Der Erhaltungszustand ist sehr schlecht, in einem Fall handelt es sich möglicherweise um einen Frauengrabstein, im anderen um einen Reiter. Dieser Stein ist der interessantere, da auf ihm augenscheinlich nicht ein Verstorbener, sondern der Ausschnitt einer mythologischen oder historischen Szene aus einem größeren Zusammenhang dargestellt ist. Deswegen könnte auf einen reliefverzierten Römerbau am Platze oder in der Gegend des Stiftes Kremsmünster geschlossen werden, der kein Grabdenkmal war. Der Referent wird sich bei Gelegenheit mit der Deutung des Reitersteines in Form einer kleinen Publikation beschäftigen.

Leonding. Dem „Leondinger Heimatbrief“, 7. Jahrgang, Folge 3, vom 29. September 1966, entnimmt der Referent, ohne persönlich damit befaßt gewesen zu sein, daß man laut Tagespresse vom August 1966 bei Grabungsarbeiten am Rande der Paschinger Bezirksstraße in etwa 0,8 m Tiefe auf ein menschliches Skelett stieß, das „ein Archäologe des Landesmuseums Linz“ als römerzeitlich (3.—4. Jh. n. Chr.) identifizierte. Als

Grabbeigaben wurden Teile eines Beinkammes und Tongefäßscherben gefunden.

Im selben „Heimatbrief“ ist von einem Römerstein zu lesen, der Jahrhunderte an der Südseite des Kirchturmes eingemauert war und nun im August 1966 anlässlich der Außenrenovierung der Kirche zur Gänze freigelegt werden konnte. Der Stein scheint meines Wissens bislang in der Literatur nicht auf, ebensowenig wie die Figur des sogenannten „Männchens“ an der Turmmauer, die der „Heimatbrief“ im Zusammenhang nennt.

Dr. Lothar Eckhart

Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte

Personelles

Am 1. September trat Frau Dr. Heinzl einen neunmonatigen Karenzurlaub an. Mit Ende des Jahres schied Prof. h. c. Otfried Kastner als ständiger Mitarbeiter aus.

1. Innerer Dienst

Die Hauptarbeit erstreckte sich im Berichtsjahr auf die Vorbereitung und Durchführung der weiteren Einrichtung des Schloßmuseums. Dazu wurden unter anderem die seinerzeit als Raumschmuck ausgegebenen Gemälde eingezogen und überprüft. Über die notwendigen Restaurierungsarbeiten berichtet Frau Wiss. Oberrat Gisela de Somzée.

2. Die Ausstellung im Schloßmuseum

Die Abteilung erhielt im Westtrakt zwei Großräume mit der Widmung, die Kunst und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts darzustellen. Während das 19. Jahrhundert als permanente Aufstellung konzipiert wurde, soll der Saal des 20. Jahrhunderts auch Wechselausstellungen aufnehmen. Schon die laufende Ausstellung ist als solche anzusehen. Die Auswahl und Verpackung des Kunstgewerbes, besonders der reichen Gläserammlung, war bereits im Vorjahre getroffen worden; mit der Aufstellung wurde am 14. Juni begonnen. Schwieriger war die Auswahl der Bilder, denn es sollten die Hauptströmungen der Malerei durch qualitätvolle Arbeiten dokumentiert werden. Im Saal des 20. Jahrhunderts mußte überdies auch ein Überblick über die graphischen Künste geboten werden.

Neue Gesichtspunkte und neues Material zwangen in verschiedenen Sälen zu Umbauten. Unter anderem wurde bei der Barockkunst das 17. vom 18. Jahrhundert getrennt; der Ostgang des ersten Stockwerkes vermittelt nun ein imposantes Bild der großen Zeit oberösterreichischer Plastik im 17. Jahrhundert. Im Raum II/10, in welchem die Geschichte des Linzer Schlosses dargestellt worden war, gelang es, durch kostbare Leihgaben und glückliche Neuerwerbungen ein Bild des Kunstschaffens

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [112b](#)

Autor(en)/Author(s): Eckhart Lothar

Artikel/Article: [Oberösterreichisches Landesmuseum. Abteilung Römerzeit und Völkerwanderung \(Frühes Christentum\). 37-40](#)